

Bilder von Unsichtbaren

Gibt es einen spirituellen Körper, der getrennt von unserem eigentlichen Körper existiert? Schon seit Jahrhunderten behaupten Mystiker und Hellseher nämlich, daß eine Art Heiligenschein den menschlichen Körper umrahme. Dann, im Jahr 1970, wurde behauptet, daß russische Wissenschaftler diese „Aura“ fotografiert hätten.

Im Jahre 1939 reparierte der russische Ingenieur Semjon Davidowitsch Kirlian ein Elektro-Therapiegerät in einem Forschungslabor in Krasnodar in der Ukraine. Rein zufällig stieß er dabei mit seiner Hand an eine glühende Elektrode. Er erhielt einen Schock, und gleichzeitig entwickelte sich ein heller Lichtbogen. Dadurch wurde Kirlian auf die Idee gebracht, ein Blättchen aus leichtem, empfindlichem Material dort anzubringen, wo er die Funken erwartete. Er hielt seine Hand hinter ein lichtempfindliches Papier. Als Kirlian dann den auf diese Weise entstandenen Film entwickelte, entdeckte er ungewöhnliche Strahlen, die seine Fingerspitzen umgaben. Bei genauerem Betrachten bemerkte er, daß jeder ein eigenes Muster aufwies. Auf diese Entdeckung hin richtete sich Kirlian in seiner 2-Zimmerwohnung ein Labor ein und brachte dort seine ganze Freizeit zu, um dieses Phänomen näher zu untersuchen.

In den darauffolgenden 40 Jahren führte Kirlians wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Hochspannungsfotografie zu enormen wissenschaftlichen Spekulationen und löste auch heftige Diskussionen aus, vor allem auf die Behauptung hin, daß diese Strahlung ein Beweis für einen „Astralkörper“ sei.

Seit Jahrhunderten hatten Mystiker und Hellseher behauptet, sie hätten einen grellen „Lichtschein“ sehen können, der alle Lebewesen umgeben sollte. Sie betrachteten ihn als Beweis für die Existenz unseres ätherischen Doppels, das den Tod unseres Körpers zu überleben vermag.

War Kirlians Bild das eines „Astralkörpers“? Manchen schien das schon einzuleuchten. Zur Zeit ist es aber ganz und gar nicht klar, was den hellen Schein verursacht, der die Hände,

Füße, Blätter von Pflanzen und andere Objekte umrahmt, die mit dem Kirlianschen Verfahren fotografiert wurden.

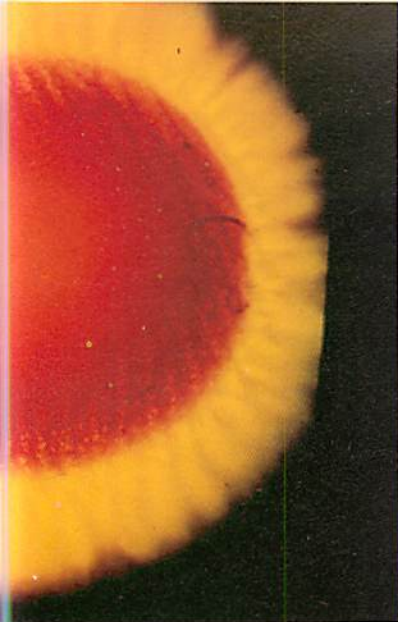
Die Erkenntnisse, die er aus seinen Experimenten gewonnen hatte, waren jedoch nicht mehr ganz unbekannt. Schon in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts war Nikola Tesla, ein serbischer Wissenschaftler, zu fast gleichen Ergebnissen wie Kirlian gekommen.

In den frühen dreißiger Jahren entdeckte der englische Forscher George de la Warr die Existenz von schwachen, elektromagnetischen



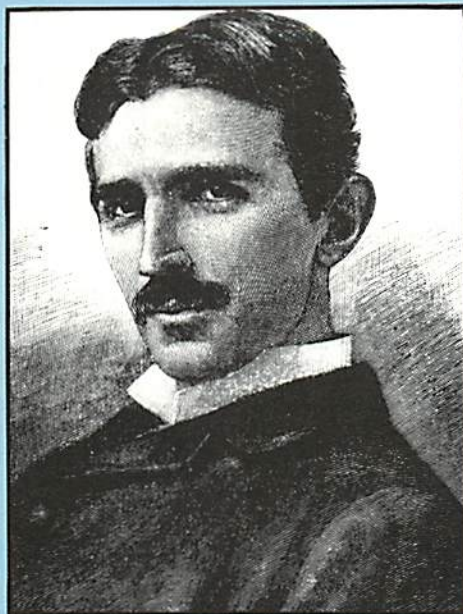
Links oben:
Eine Fingerspitze, mit der Kirlianmethode fotografiert, läßt das umkränzende Strahlenmuster erkennen. Die kräftige Farbe hat nichts zu sagen, sie variiert, je nachdem, welcher Film verwendet wird.

Links:
Das russische Forscherpaar Semjon und Valentina Kirlian, das 40 Jahre damit verbrachte, ein Verfahren zu entwickeln, um die eigenartigen Erscheinungen auf einem Film festzubalten, die in unterschiedlicher Intensität fast alle Objekte umgeben.



Ganz oben:
Eine starke Aura soll angeblich die ESP-Kräfte anzeigen, die im Subjekt des Fotos manchmal nur latent vorhanden sind.

Oben:
Wie dieses Bild eines Oleanderblattes erkennen läßt, tritt die Kirliansche Erscheinung auch bei Pflanzen auf. Für manche galt dies als Beweis, daß jegliches Leben im Grunde genommen spirituell sei.



Ein erstaunlicher Erfinder

Nicola Tesla, am 9. Juli 1856 in Smiljan (heute Jugoslawien) geboren, war so etwas wie eine treibende Kraft in der Erfindung elektrischer Einrichtungen und Apparate.

Da es Tesla nicht gelang, europäische Ingenieure für seinen Wechsel-Drehstrommotor zu gewinnen, ging er 1884 in die Vereinigten Staaten, um bei der Konstruktion der Lichtmaschine durch Thomas Edison mitzuwirken. Doch die beiden zerstritten sich bald. Tesla richtete sich ein eigenes Labor ein, um die Durchführbarkeit und Entwicklung von Wechselstrom aufzuzeigen.

Im Jahre 1891 präsentierte Tesla seine berühmte Spule, die heute noch in elektrischen

Geräten wie Fernsehapparat und Radio verwendet wird. Die Spule ist eine elektrische Einrichtung, um einen hochgespannten Wechselstrom zu erzeugen. Sie besteht aus einer Induktionsspule mit einem zylindrischen Kernstück aus weichem Eisen, über das zwei isolierte Spulen gewickelt sind, eine innere Spule mit wenigen und eine Sekundärspule mit vielen Windungen aus Kupferdraht, welche die innere Spule umgibt. Ein Unterbrecher dient zur automatischen Herstellung und Unterbrechung des Stroms in der Hauptspule. Dieser magnetisiert den eisenen Kern und erzeugt ein großes Magnetfeld durch die Induktionsspule. Um mit der hohen Starkstromleistung zu experimentieren, stellte Tesla ein gasgefülltes und mit Phosphor überzogenes Röhrenlicht her, der Vorläufer unserer Neonröhre.

Die Erfindungsgabe Teslas kann auch noch in dem 1898 konstruierten teleautomatischen Boot gezeigt werden, das mit Fernbedienung gesteuert wurde. Dann, im Jahre 1900, entdeckte er das stationäre Magnetfeld der Erde, was viele für seine bedeutendste Leistung halten. Mit dieser Arbeit bewies er, daß die Erde als Leiter dienen könnte und sich so verhalten würde wie eine Stimmgabel bei einer bestimmten Frequenz. Weiter beleuchtete er 200 elektrische Lampen, die keine Kabelanschlüsse hatten, und aus 40 Kilometer Entfernung stellte er künstliche Blitze von ungefähr 41 Metern Reichweite her. Manche seiner Behauptungen, wie der Empfang von Signalen von anderen Planeten, stießen bei wissenschaftlichen Fachleuten auf große Skepsis. Später wurden seine Ideen immer spekulativer. So erklärte er etwa, er könne die Erde in zwei Teile spalten wie einen Apfel, er hätte einen Todesstrahl erfunden, mit dem er Flugzeuge aus 400 Kilometer Entfernung vernichten könnte und einiges mehr. Seine Vorstellung, in seinem Laboratorium in Colorado mit anderen Planeten kommunizieren zu können, wurde ins Lächerliche gezogen.

Spannungsfeldern, die den menschlichen Körper sowie seine nähere Umgebung umgaben. Diese dehnten sich in einer gitterähnlichen Formation aus und erreichten Spannungsspitzen bis zu 70 Millivolt. Er stellte fest, daß die Leuchtkraft dieser Felder je nach dem körperlichen oder auch dem inneren Zustand des fotografierten Objekts Schwankungen unterworfen war.

Die größten Fortschritte auf dem Gebiet der Hochspannungsfotografie wurden aber zweifelsohne von Kirlian gemacht. Manche seiner Entdeckungen basierten jedoch auf reinem Zufall. Einmal war Kirlian dabei, seine Ausrüstung für eine Demonstration vorzubereiten, die er einem bedeutenden Besucher vorzuführen gedachte. Zu seiner Bestürzung brachte das Gerät gerade an diesem Tag nicht die erwarteten Resultate. Kirlian zerlegte es und stellte weitere Tests an, aber ohne Erfolg. Total entmutigt machte er seine Frau Walentina Krisa-

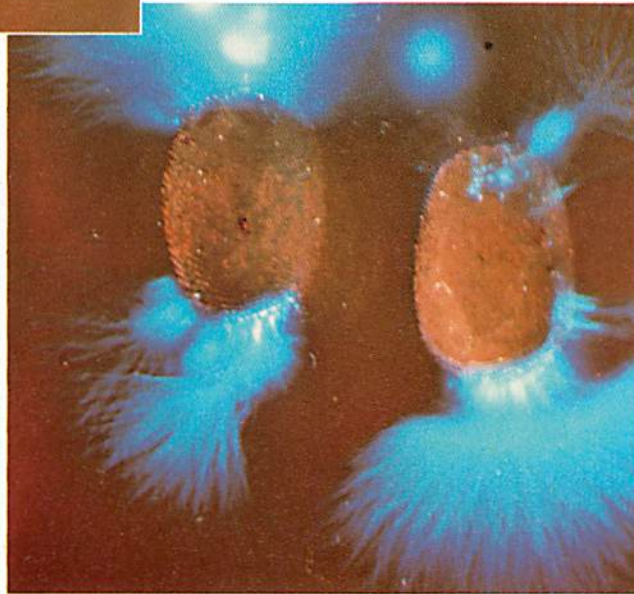
nowa zum Versuchsobjekt. Zu seiner Überraschung gelang ihnen ein perfektes Bild. Wenige Stunden später glaubte Kirlian den Grund für den vorangegangenen Mißerfolg gefunden zu haben. Er litt zu dieser Zeit an einer besonders starken Grippe. Er behauptete, das Bild hätte auf diese Krankheit reagiert.

Eine weitere Möglichkeit für die Anwendung des Kirlianverfahrens zeigte sich beim Zusammentreffen mit dem Vorsitzenden eines großen wissenschaftlichen Forschungsinstitutes. Dieser brachte zwei anscheinend identische Blätter zum Fotografieren mit, die er von derselben Pflanzenart zur selben Zeit abgerissen hatte. Das eine Blatt wurde vom charakteristischen Leuchtmuster umrahmt, aber beim zweiten konnte das Ehepaar Kirlian keine Veränderung in der Korona erkennen. Am nächsten Tag berichteten sie ihrem Gast davon. Zu ihrer Überraschung war dieser erfreut, denn er hatte das Blatt mit dem schwa-

Die Steuerung der kirlianschen Aura



Ab seinem 11. Lebensjahr war sich Matthew Manning (Bild links unten) seiner enormen übernatürlichen Kräfte bewußt. Diese konnte er mit etwas Übung nach Wunsch einsetzen. Im Jahre 1974 fand sich eine Gruppe von 21 Wissenschaftlern zusammen, um dieses Phänomen zu untersuchen. Stand Matthew im Dienste übernatürlicher Kräfte, oder konnte sein Talent wissenschaftlich erklärt werden? Das Beweismaterial führte jedoch zu keinem schlüssigen Ergebnis. Die Kirlianfotos von Matthews Fingerspitzen waren aber sensationell. Das Bild zeigt seine normale Korona. Das Bild unten, das entstand, als er seine Kräfte einsetzte, läßt eine bedeutend hellere Aura erkennen.



Rechte Seite:
Das Bild eines Blütenblattes einer Rose (oben) weist eine charakteristische Aura auf. Aber obwohl ein Stück weggeschnitten wurde (unten), sieht man auf dem Kirlian-Foto noch ganz deutlich den Teil, der entfernt wurde. Dies ist unter dem Terminus „Phantomblatt“ bekannt und sowjetische Forscher sagen, daß es ein Beweis dafür ist, daß „Bioplasma“ alle Lebewesen umgibt.

Unten:
Eine 50-Pence-Münze mit dem charakteristischen Leuchten außen. Wenn dieses wirklich die Aura ist, dann scheinen sogar leblose Dinge irgendeine Form von spiritueller Existenz zu haben.

Ganz unten:
Das Bild der selben Münze. Hier haben jedoch zwei Testpersonen, die sich auf ihre Heilkräfte konzentrierten, für 5 Minuten ihre Hände 10 Zentimeter über der Münze gehalten. Eine augenfällige Vergrößerung der Aura läßt sich erkennen.

chen Muster von einer kranken Pflanze abgerissen, das Blatt, das von einem gesunden klar zu unterscheiden war. Dies schien nun die Hypothese Kirlians zu bestätigen: sein Gerät konnte Krankheiten erkennen.

Die Hochspannungsfotografie hatte die Krankheit wahrgenommen, noch bevor durch eine medizinische Diagnose irgendwelche Symptome festgestellt werden konnten.

Weitere Exemplare erbrachten ebenso sensationelle Ergebnisse. Als zum Beispiel ein Teil eines Blattes abgeschnitten und fotografiert wurde, wies das Bild noch immer die Umrisse des ursprünglichen Blattes auf. Dieses Phänomen, unter der Bezeichnung „Phantomblatt“ bekannt, schien die Behauptungen einiger Hellseher zu bestätigen, sie könnten das Phantombein von beinamputierten Leuten sehen, die in diesem noch Schmerzen verspürten.

Obwohl die Kirlians die Ergebnisse ihrer Untersuchungen nicht als Beweis für die Existenz eines Astralkörpers betrachteten, gab es doch andere, die sich fragten, warum es Kirlian

gelingen sei, derart sensationelle Fotografien zu machen. Aber auch die Hellseher waren in gewisser Hinsicht enttäuscht, denn seine farbenprächtigen Bilder weisen nicht die Feinheit bei der Ausbildung der Aura auf, mit der sie die Hellseher wahrnehmen.

Als der Arzt Dr. Walter Kilner (1847 – 1920) um die Jahrhundertwende am St. Thomas-Spital in London arbeitete, stellte er fest, daß er, wenn er seine Patienten durch eine blau gefärbte Glaswand (sogenannter Kilner-Schirm) beobachtete, eine sie umgebende „schwache Wolke“ sehen konnte, die sich, dem jeweiligen körperlichen und geistigen Zustand des Patienten entsprechend, zu verändern schien. Der Farbstoff hatte, wie Kilner später selbst zur Überzeugung kam, stimulierend auf seine angeborene Fähigkeit gewirkt, „das Leuchten“ wahrnehmen zu können. Die Fähigkeit von Menschen wie Kilner – diese Aura zu sehen – ist jedoch für die Wissenschaftler kaum von Nutzen. Denn es handelt sich dabei um ein rein persönliches Erlebnis, das man weder





messen, steuern, analysieren noch einer wissenschaftlichen Untersuchung in einem Labor unterziehen kann.

Im Westen steckt der gegenwärtige Forschungsstand auf dem Gebiet der Kirlian-Fotografie noch immer in den Kinderschuhen. Bis jetzt sind keine schlüssigen Antworten auf ihre Ursache hin gefunden worden. Sowjetische Forscher haben sich schon länger mit diesem Phänomen beschäftigt und interessante Theorien aufgestellt. Dr. Victor Injuschin von der Universität Alma Ata, Kasachstan, hat sich einige Zeit mit der Kirlian-Fotografie auseinandergesetzt. Nach seiner Auffassung ist der „Aura-Effekt“ ein Beweis für das, was er „Bioplasma“ nennt, und nicht das Resultat des elektrischen Zustandes des fotografierten Objektes. Er beschreibt das Bioplasma ähnlich wie Hellseher den Astralkörper beschreiben. „Alle Lebewesen“ – so schreibt Dr. Injuschin – „Pflanzen, Tiere als auch Menschen, verfügen nicht nur über einen Körper aus Atomen und Molekülen, sondern auch über einen Gegenkörper aus Energie.“

Es gibt schon genügend Beweismaterial, um die Injuschin-Theorie zu erhärten, meinen Enthusiasten. Und auch dafür, daß die Natur und die Größe dieser Energiefelder, die jeden lebenden Organismus umgeben, der Aura auf einem Kirlian-Foto entsprechen. Kritiker bekunden allerdings, daß die Kirlian-Fotografie wissenschaftlich nicht fundiert sei, da ihre Erfolge sich nicht unter strengen Laborbedin-

gungen wiederholen lassen. Weiter argumentieren sie auch, daß die Experimente jedes Mal unterschiedliche Ergebnisse erbracht haben, die nämlich nicht auf unerschwellige körperliche als auch psychologische Ursachen zurückzuführen sind, wie es Kirlians Überzeugung war, sondern auf Faktoren wie Schweißsekretion und das Fehlen eines hochentwickelten Instrumentariums beim Kirlian-Verfahren.

Die Diskussionen hören nicht auf. Niemand weiß sicher, was die Kirlian-Fotos wirklich zeigen. Obwohl manche die spirituellen Aspekte total verwerfen, akzeptieren sie auf der anderen Seite, daß die Kirlian-Fotografie zur Feststellung der körperlichen und seelischen Zustände der Objekte verwendet werden kann. Aber in einem Punkt waren sich alle einig – nämlich darin, daß die Kirlians eine unsichtbare Welt, die früher nur einigen wenigen vorbehalten war, nun auch für jeden von uns zugänglich gemacht haben.

